

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Müllken St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllken, Kubshnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im

Amtsgerichtsbezirk

Nr. 298

68. Jahrgang

Sonntag, den 22. Dezember

1918.

68. Jahrgang

Lichtenstein.

Verkaufsstelle Bürgerstraße. Montag 3—5 Uhr, Etiketten, Stärke-Eisig, Rauchenbrühwürfel, Bulgarenspeise, Fettschokolade, Streichpaste 4.— M., Würge-Extrakt, in Dosen und Flaschen, Senf in Gläsern, Wasch-Seife 1/4 Stück 4.25, Kraftbrot (Wass) Dose 2.80, Grieben-Brotanstrich 4.80, Eier Nr. 1701—1775.

Harzer Käse, O. S. M. R. Abchn. 35 1 Käse = 45 Pfg., 1—420 bei Madlo, 421—843 bei Witz, Nr. 844—1245 bei Reinhold, 1246—1680 bei Böschner, Nr. 1681—2094 bei Mirak, 2095—Erde bei Frankenberg.

Kartoffelverkauf, auf Wochenkarte für die nächsten 2 Wochen, Abschnitt 8 und 9, findet am Montag 8—12 Uhr, nachm. 2—4 Uhr in der üblichen Nummern- und Reihenfolge statt. 1 Pfund 10 Pfg.

Pferdefleisch, 1/2 Pfd. 90 Pfg., O. M. Bezugskarte O 1, Nr. 1901—Erde, 1—182 bei Schöniger.

Butter, Nr. 1201—Erde, Abchn. T, 1—365, Abchn. U, bei Dietrich, 366—1079, Abchn. U bei Koch, 1080—1766, Abchn. U bei Wagner, 50 gr 40 Pfg.

Montag, den 23. Dezember abends 8 Uhr

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

in der „Sonne“

Lichtenstein, am 21. Dezember 1918.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl in Lichtenstein.

Der unterzeichnete Wahlkommissar fordert hierzu dazu auf, bei ihm bis spätestens Sonntag, den 5. Januar 1919 Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl einzureichen und etwaige Verbindungen von Wahlvorschlägen (zu vergleichen unter Ziffer 2), bis spätestens 12. Januar 1919 bei ihm zu erklären. Er bemerkt dazu, daß wählbar sind alle Stimmberechtigten (zu vergleichen die gültige Bekanntmachung), soweit sie nicht Mitglieder des Stadtrates sind, und verweist ferner auf die nachstehenden Bestimmungen des Ortsgesetzes vom 18. d. M.:

1. Die Wahlvorschläge müssen von wenigstens 20 Stimmberechtigten Personen unterzeichnet sein und dürfen nicht mehr als 15 Namen enthalten. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag beizufügen. Kein Bewerber darf in mehreren Vorschlägen zugleich oder in einem Vorschlag mehrfach aufgeführt sein.
2. Mehrere Wahlvorschläge können mit einander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betr. Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend schriftlich freigegeben erklärt werden. Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein einheitlicher Wahlvorschlag.
3. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Ruf- und Familiennamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihr Wohnort so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge anzuführen.
4. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs oder Standes sowie ihrer Wohnung oder Geschäftsräume beifügen.
5. In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlkommissar und dem Wahlausschuss, zur Rücknahme des Wahlvorschlags, sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungs- und Erklärungsbekanntmachungen bevollmächtigt ist. In der gleichen Weise kann ein Stellvertreter des Vertrauensmanns bezeichnet werden.
6. Der Wahlkommissar hat die Vertrauensmänner unterzüglich zur Befreiung von Mängeln der eingereichten Wahlvorschläge anzusprechen. Die Mängel der Wahlvorschläge und ihre Verbindungen können nur bis zum 7. Tage vor dem Wahltage beseitigt werden. Innerhalb derselben Frist müssen Bewerber, die auf mehreren Wahlvorschlägen bekannt sind, dem Wahlkommissar erklären, auf welchen Wahlvorschlag sie sich entscheiden. Der Wahlkommissar soll darauf hinwirken, daß nicht dieselben Unterschriften unter mehreren Wahlvorschlägen stehen.
7. Bewerber, gegen deren Wählbarkeit der Wahlkommissar Bedenken erhebt, können bis zum 7. Tage vor dem Wahltage durch andere ersetzt werden, wenn mehr als die Hälfte der Unterzeichner des Wahlvorschlags einen entsprechenden Antrag schriftlich stellt. In gleicher Weise kann die Zahl der Bewerber bis zur Höchstzahl von 15 nachträglich ergänzt werden.
8. Kein Wahlvorschlag darf mehr als einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören. Sind Erklärungen abgegeben worden, nach dem ein Wahlvorschlag verschiedenen Gruppen angehören soll, so hat der Wahl-

Kommissar durch eine Verhandlung mit den Vertrauensmännern auf eine vorschlagsmäßige Verbindung der Wahlvorschläge hinzuwirken. Lichtenstein, am 21. Dezember 1918.

Bürgermeister Stedner, Wahlkommissar

Bekanntmachung.

Die Mietzinskarten an Kriegsfamilien werden Montag, den 23. Dezember von 1 bis 5 Uhr ausgegeben.

Lichtenstein, am 21. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsplan auf dem Postgrundstücke zu Lichtenstein-Gallberg erforderlichen Rohbauarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Frist für die Vertragsabgabe: 6 Monate nach Erteilung des Zuschlags.

Zeichnungen, Massenberechnung, Bedingungen für die Bewerbung usw.) Vertragsbedingungen und Preisverzeichnis liegen im Postbaubüro Amtszimmer Nr. 278 der Ober-Postdirektion in Leipzig sowie beim Postamt in Lichtenstein-Gallberg zur Einsicht aus und können vom Postsekretär Wehl, Ober-Postdirektion Leipzig, mit Ausnahme der Zeichnungen und Massenberechnung zum Preise von 3.— Mark, die bestellgeldfrei einzufenden sind, bezogen werden. Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Rohbauarbeiten in Lichtenstein-Gallberg“ an den Unterzeichneten frankiert einzufenden. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Diener den 10. Januar 1919 mittags 12 Uhr im Amtszimmer 274 der hiesigen Ober-Postdirektion geöffnet. Zuschlagsfrist: 6 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet.

Falls kein der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung förmlicher Angebote vorbehalten.

Leipzig, den 19. Dezember 1918.

Der Postbaurat.

Lebensmittel-Verkäufe

Reisen. Zwieback für alle Kinder unter 14 Jahren ein Päckchen für 40 Pfg. von der einen oder der anderen Sorte: Montag, den 23. Dezember, Brotmarkenbezugskarte vorlegen! — Verkaufzeiten: Nr. 1—250 vorm. 8 bis 9 Uhr, Nr. 251—500 vorm. 9—10 Uhr, Nr. 501—750 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 751 bis Schluß vorm. 11—12 Uhr.

Milchsuppe — Kerzen Montag, den 23. Dezember. Auf jede Familie 1 Päckchen für 40 Pfg. 1 Kerze für 25 oder 55 Pfg. Brotmarkenbezugskarte vorlegen! — Verkaufzeiten: Nr. 1—250 nachm. 2—3 Uhr, Nr. 251—500 nachm. 3—4 Uhr, Nr. 501—750 nachm. 4—5 Uhr, Nr. 751 bis Schluß nachm. 5—6 Uhr.

1. **Harzer Käse, 2. Marmelade, 3. Sacherkugeln.** Montag, den 23. Dezember.

- 1., 1 Stück für 45 Pfennige)
- 2., 1/2 Pfd. für 50 Pfennige) auf Lebensmittelkarte B
- 3., 1/2 Pfd. für 40 Pfennige) — Marke 21 —

bei sämtlichen Händlern.

Pferdefleisch Montag, den 23. Dezember, 1/2 Pfd. für 90 Pfg. auf Lebensmittelkarte A — Nr. 501—900 nachm. 1—2 Uhr, Nr. 901—1400 nachm. 2—3 Uhr, Nr. 1401—1800 nachm. 3—4 Uhr, Nr. 1801—2100 nachm. 4—5 Uhr.

Kartoffel-Verkauf gegen Wochenkarte — Marke 5 — 1 Pfund für 10 Pfg. Montag, den 23. Dezember: Nr. 1—200 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 201—500 vorm. 9—10 Uhr, Nr. 501—700 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 701 bis 1000 vorm. 11—12 Uhr, Nr. 1001—1500 nachm. 2—3 Uhr, Nr. 1201 bis 1400 nachm. 3—4 Uhr. — Dienstag, den 24. Dezember: Nr. 1401 bis 1550 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 1551—Schluß vorm. 9—10 Uhr.

Ordnungsbekanntmachung und Arbeiterrat für Gallberg.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 24. Dezember werden die Geschäftsräume des Rathauses mittags 1 Uhr geschlossen.

Am 3. Weihnachtstage, den 27. Dezember sind die Geschäftsräume nur vormittags geöffnet.

Stadtverwaltung Gallberg.

Nr. 36. D.

Lastkraftwagen.

Voranschläge werden in nächster Zeit durch das Kraftwagen-Verkehrsamts — Dresden Kriegsministerium — etwa

100 Lastkraftwagen

von 3—4 t Ladegewicht aus den Beständen der immobilen Kraftfahrtruppen im angebotlich sehr gut erhaltenem, zum Teil fast neuen Zustande zur Verfügung gestellt. Verkaufsbedingungen sind dort zu erfragen.

Glanzhau, am 19. Dezember 1918.

Die Amtshauptmannschaft.

— Demolierungsstelle —

Kurze wichtige Nachrichten.

* Joffe behauptet von neuem, anscheinend unwiderlegbar, daß Parth russische Gelder für die deutsche Revolution in Empfang genommen. Er räumt sehr hohe Summen. Als Mittelsperson hat Reichstagsabgeordneter Dr. Ostor Cohn gedient.

* Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genf: „Davos“ berichtet aus Paris: Unter der von den Deutschen auf dem Babuoi-Mansion zurückgelassenen Beute hat man Kassetten mit 6 Millionen Mark gefunden.

* Die Regierung hofft, es durchsetzen zu können, daß nicht nur im besetzten Gebiet die Wahlen zur Nationalversammlung sich ungestört vollziehen, sondern auch die Kriegsgefangenen sich daran beteiligen können.

* Holland hat die Verpflichtung, den deutschen Kaiser auszuliefern, abgelehnt.

* Der preussische Kultusminister Adolf Hoffmann ist bedenklich an Lungenerkrankung erkrankt.

* Die A. und Z. Räte wurden im englischen Besatzungsgebiete abgelehnt.

* Auch erklärt alle seit dem 11. November erlassenen Befehle der deutschen Regierung, auch über den 8-Stunden-Tag usw., für nichtig.

* Auf der Charlottengrube in Ober-Sachsen ist wieder ein Ausbruch ausgebrochen.

* Als Nachfolger von Dr. Zoff ist der hiesige Gelehrte in Kopenhagen, Graf Brockdorff-Rantzau, zum Staatssekretär des Reiches ernannt worden.

* Auf deutsches Drängen ist die französische Grenzpolizei über Elsaß-Lothringen für die Demobilisierung Elsaß-Lothringens am 14. d. M. aufgehoben worden. Die demobilisierten Elsaß-Lothringer können daher jetzt in ihre Heimat zurückkehren.

* Infolge der Beschlüsse des Kongresses der A. und Z. Räte über das Verhältnis der Soldatenräte zur Obersten Heeresleitung hat sich der erste Generalkommandant Groener sofort nach Berlin begeben, um in Beratung mit der Reichsleitung darüber einzutreten, da die Beschlüsse Sachverständnis vernünftigen lassen.

* Bei der Einteilung der zehn Kilometer breiten Zone sind 4 Abteilungen gebildet, die Kommandanturen befinden sich in Weisel, Wipperfurth, Wessertal und Marzahn.

* Der Selmann der Ukraine hat sich auf die Seite der Entente gestellt.

Der Rätekongreß über den Sozialismus.

Berlin, den 20. Debr.
Die heutige letzte Sitzung der Reichskonferenz der A. und Z. Räte verlief ruhig. Sie war den Theorien des Sozialismus gewidmet, und schon die schwache Beförderung des Tagesbeweises, daß dieser Konferenz ein weit geringeres Interesse für die Wirklichkeit der wirtschaftlichen Ideale des Sozialismus als für die praktischen Nachfragen hat, deren Lösung über die Möglichkeit dieser Verwirklichung entscheidet. Bevor aber die Versammlung in die Tagesordnung eintrat, forderte ein Antrag der Unabhängigen zum Zweck der Bekämpfung aller separatistischen Bestrebungen und zur Förderung des gesamtdeutschen Gedankens die Hinanschiebung aller Sondagswahlen und die Aufhebung der bereits festgesetzten Wahltermine. Die Regelung der kleinräumlichen Verhältnisse durch die Nationalversammlung werde sicher so erfolgen, daß die Einzelstaaten fortfallen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Es schloß sich eine Aussprache über die Sozialisierung des Wirtschaftslebens mit folgendem Ergebnis an:

Ein Antrag, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, die dazu nötigen Rechte und die Bergwerke unverzüglich zu verstaatlichen, wird einstimmig angenommen. Ebenso angenommen wird ein Antrag auf Bergarbeiterminderlöhne und Acht-Stunden-Tag bis zur Wiederaufnahme der Ein- und Ausfuhr. Angenommen wird ein zurückgeleiteter Antrag: 1. In den Garnisonen wird die militärische Kommandogewalt im händigen Einvernehmen mit der militärischen obersten Kommandogewalt von den örtlichen Arbeiter- und Soldatenräten ausgeübt. 2. Militärische Angelegenheiten der Garnisonen gemeinschaftlich sind, werden von den Trägern der obersten Kommandogewalt im Verein mit einem Delegiertenrat der Garnison erledigt.

Lebedour: Wir haben nichts gegen ein Zusammenarbeiten mit der sozialdemokratischen Partei, eine Verschmelzung ist aber nicht möglich nach der Heberung durch den Antrag Lüdemann. (Rufe: Heben Sie nicht so dümm! Große Unruhe.)

Volksbeauftragter Scheidemann (mit totem dem Begrüßungsbeifall von der Mehrheit und ungläublichem Lärm von den Gegnern empfangen): Die Rede Lebedours bedeutet eine neue Zuspitzung der gegenseitigen Abneigung. Für die Arbeiterbewegung ist nichts gewonnen. Anstatt den Kapitalismus zu bekämpfen, drängen Sie die Arbeiterschaft aus einander. Die Antwort, die Sie von mir nicht hören wollen, werden Sie am 19. Januar bekommen. (Beifallender Beifall. Anka trübe für in sicher Lärm.)

Frau Leu: Der beste Beweis für die neue Zeit ist die Tatsache, daß ich hier das Wort ergreifen kann. Die Frauen müssen in der kurzen Zeit bis zu den Wahlen aufgeklärt werden. (Bravo.)

Ein Antrag verlangt Wiederaufnahme der Beziehungen zur Sowjetregierung. Dieser Antrag wird der Regierung überwiesen.

F. Damit ist das Ende des Kongresses erreicht. Vorsitzender Leinert: Die Fortführung und Sicherung der Revolution ist erreicht durch den Zentralrat und die Festlegung des Termins für die Nationalversammlung. Große Sachlichkeit hat hier gewaltet. War Einmütigkeit auch nicht da, so sind wir uns im Ziele doch einig. Wir wollen verhindern, daß über die Errungenschaften der Revolution der imperialistische Kapitalismus Englands, Frankreichs oder Amerikas triumphieren kann. Wir wollen Deutschland freimachen von allen Bedrückern des In- und Auslandes. Ich bitte Sie, einzustimmen in den Ruf: Das revolutionäre sozialistische Deutschland lebe hoch! (Die Versammlung stimmte in den dreifachen Ruf ein.) Ich schliesse den Kongreß. (Lebhaftes Händeklatschen.)

Italien gegen die französische Besetzung des linken Rheinufer.

Vern, 19. Dezember. Der „Corriere d'Italia“ veröffentlicht einen Aufsatz, der, wie „Petit Journal“ sagt, in Ententekreisen große Enttäuschung und Entfremdung verursacht hat. Das Blatt schreibt: Der Rhein sei immer die Quelle eines Imperialismus, und zwar ebenso für Frankreich wie für Deutschland gewesen. Italien habe ein Interesse daran, daß die Frage der Zugehörigkeit des großen deutschen Stromes ohne jede imperialistische Tendenz geregelt wird. Auch England habe ein Interesse daran, daß Frankreich nicht dauernd am Rhein bleibt. Die Engländer und die Italiener seien in dem Bestreben immer einig gewesen, Frankreich vom Rheine fernzuhalten. Nun haben sie es aber selbst herbeigeführt.

Der „Temps“ knüpft an diese Ansuffungen folgende Erläuterung: Es erübrigt sich wohl, auf diese Darlegungen näher einzugehen. Es genügt vielmehr, sie der öffentlichen Betrachtung zu preisgeben.

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtensteins-Gallenberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Bergstadt.

Provisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Wie die Revolution vorbereitet wurde.

In einer Versammlung des A. und Z. Rates in Magdeburg erzählte, wie die „Dresdner Nachr.“ melden, der Führer der Unabhängigen, das Exekutivmitglied Vater:

„Uns ist diese Revolution nicht überraschend gekommen, seit dem 25. Januar d. J. haben wir den Voratz systematisch vorbereitet. Die Arbeit war schwierig und gefährlich zugleich, wir haben sie mit vielen Tritten Zuchthaus und Gefängnis bezahlt.“

Die Partei hatte eingesehen, daß die großen Streiks nicht zur Revolution führen, es müßten daher beschritten werden. Die Arbeit hat gelohnt. Wir haben unsere Leute, die an die Front gingen, zur Kampfbereitschaft veranlaßt; die Fahnenflüchtigen haben wir organisiert, mit falschen Papieren ausgestattet, mit Geld und unterirdischen Flugblättern versehen. Wir haben diese Leute nach allen Himmelsrichtungen, hauptsächlich wieder an die Front, geschickt, damit sie die Frontsoldaten bearbeiten und die Front herüberholten. Diese haben die Soldaten bestimmt, überzuliegen; und so hat sich der Zerfall allmählich, aber sicher vollzogen.“

Ein Antrag überflüssig!

Aus Nord und Fern.

Lichtenstein, 21. Dezember.

Keine Weihnachtsreisen. Niemand darf jetzt ohne zwingendste Gründe reisen. Vergnügungs-, Erholungs-, Urlaubsreisen müssen unbedingt unterbleiben. Die Eisenbahn muß Truppen heimbefördern, die Städte mit Nahrungsmitteln, Kohlen, Rohstoffen versorgen; dabei müssen täglich Lokomotiven und Wagen in großer Zahl an die Entente abgeliefert werden. Die Eisenbahn kann das nur bedingt Nötige für Demobilisation und Aufrechterhaltung der Wirtschaft leisten, wenn sie den Zivilpersonenverkehr aufs äußerste beschränkt. Niemand hat jetzt das Recht, sie ohne Not in Anspruch zu nehmen! Außerdem ist das Reisen jetzt direkt lebensgefährlich. Man darf sich nur die Eisenbahnwagen ansehen, wie die Reisenden auf den Plattformen, auf Trittbrettern usw. Platz nehmen, während im Innern ein fürchterliches Gedränge herrscht. Und dann: diese ungeheuren Verpflichtungen der Züge! Das sind alles Folgen der harten Forderungen der Entente, die uns des besten Eisenbahnmateriale berauben und dadurch den Verkehr im Innern lahm legen.

* **Einer Hiegerschütze zum Opfer gefallen** ist am 14. Oktober Herr Fabrikant W. E. Frimischer hier, der 4 Jahre lang im Kampfe für sein geliebtes Vaterland an der Front stand. Durch den Selbsterlöschung dieses wackeren Kämpfers wird nicht nur die Familie schmerzhaft betroffen, sondern auch die Frau, Braune u. Frimischer, deren Mitinhaber der Verstorbenen war, erleidet einen schweren Verlust. Ehr- und Andenken dieses edlen Menschen und tapferen Streeters, dessen Brust das Eisene Kreuz 2. Klasse und die Friedrich-August-Medaille schmückten!

* **Die kürzesten Tage des Jahres** sind die vom 17. bis 24. Dezember. Winters Anfang steht für den 23. Dezember im Kalender. Bei uns war der Dezember, der doch immer schon zur winterlichen Jahreszeit gerechnet wird, bisher auffällig mild, was bei der Strohnot und den Transportchwierigkeiten sehr erfreulich ist. Nur Sturm und Regen hatten in den letzten Nächten zugenommen. Vom hohen Norden wird dagegen Kälte bis zu 22 Grad gemeldet. Sollte das Schneetreiben auf ihr Nahem vorbereiten?

* **Freiwillige für den Heimatdienst** etc. Der nächste Transport freiwilliger zur Abführung älterer Jahrgänge im Osten geht voraussichtlich Sonnabend, den 28. Dezember 1918, ab. Heeresentlassene wollen sich bis 24. Dezember 1918 im städtischen Arbeitsnachweis melden. Bedingungen: 100 Mark Monatsverdienst; freie Verpflegung, Unterkunft und Bekleidung, 14tägige Ausbildung, Spinnzulagen. Deutsch-Oesterreicher und Hilfsdienstpflichtige Stadtpfleger, sowie Armierungsbekleidungsarbeiter kommen nicht in Frage.

* **Die Abenteuer des Kapitän Hansen**, ein außerordentlich spannender satirischer Film, in dem stürmische mit Eisbären den Höhepunkt darstellend, Er ist von den Kommerzialtheatern für heute und morgen zur Vorführung gewonnen worden, dazu kommt der lustige zeitgemäße Schwank „Der Kettenhändler“! Kod sei darauf hingewiesen, daß heute nachmittags 5 Uhr Kindervorstellung mit ermäßigten Preisen stattfindet.

* **Thonfelds Lichtspieltheater** bringt für seine diesmaligen Spieltage zunächst ein 4aktiges Schindeldrama „Die Gräfin Derers“, dann ein 5aktiges Lustspiel „Eine verwickelte Geschichte“ u. a. m.

* **Demobilisierung!** Nachdem das 1. Armee-Batt. 25 ziemlich zur Auflösung gekommen, ist nun endlich auch vom 1. Armee-Batt. 85 der Etat der 1. Kompanie hier eingetroffen, jedoch ohne Mannschaften, da dieselben bereits auf dem Rückmarsch entlassen worden sind. Schon über 4 Wochen hat im „Goldenen Löwen“ die Demobilisierung von 300 verstreuten Mannschaften vom 1. Armee-Batt. 85 durch das vom 2. Armee-Batt. 19. 3. nach hier kommandierte Auflösungskommando stattgefunden. In den nächsten Tagen ist, wie schon berichtet, die 2. Kompanie des Batt. zu erwarten.

* **Appell an die Bürger von Lichtenstein!** Nachdem die Krieger nach jahrelanger Entbehrungen endlich in der Heimat eintreffen, würden diese sich sehr freuen, wenn ihnen in der Kürze ihres hiesigen Aufenthaltes von der Einwohnerschaft freie Privatquartiere gestellt würden. Freundschaftliche Angebote werden im Gasthof zum „Goldenen Löwen“ entgegen genommen.

* **Hahndorf.** (Der Edison-Salon) bringt für morgen als Hauptfilm einen packenden Kriminaler aus dem Kinoleben unter dem Titel „Genie und Liebe“, dazu kommen der humoristische Charakter „Schwarzes Verhängnis“ und eine Naturaufnahme.

* **Aue i. G.** (Skandalöse Vorgänge) trugen sich in einem hiesigen Hotel zu, indem Angestellte eines industriellen Werkes einer Nachbarstadt, kaum den Kinderschuhen entwachsene junge Mädchen zu unzüchtlichen Ausschreitungen mißbrauchten. Die Angelegenheit ist bei der Staatsanwaltschaft anhängig, der Wirt des Hotels, der auch Stadtverordneter war, hat die Konzession entzogen bekommen und die Stadt bereits verlassen.

* **Chemnitz.** (Tödlicher Unfall.) Auf der Zschopauer Straße verunglückte am Donnerstagabend die 39 Jahre alte Witwe Clara Bigors, Döhrstraße wohnhaft, dadurch tödlich, daß sie von einem hinter ihr herkommenden Automobil heftig angefahren wurde. Sie fiel zu Boden und erlitt dabei solche schwere Verletzungen, daß sie in betäubungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Dortselbst ist die beklagenswerte Frau einige Stunden nach ihrer Einlieferung gestorben.

* **Altenburg.** (Ein großzügiges Unternehmen) soll auf dem Flugplatz an der Leina entstehen, das den Bau von Eisenbahnwagen begreift.

* **Dresden.** M. J. (Betrüger) In letzter Zeit sind bei einem Dresdner Kartoffelhändler gefälschte Landeskartoffelkarten abgegeben worden. Von den echten Karten unterscheiden sich die Fälschstücke dadurch, daß sie in der Farbe dunkler und ohne Wasserzeichen sind. Vor Annahme solcher Karten wird gewarnt. Gegen die Inhaber der gefälschten Karten wolle unverzüglich Anzeige bei der nächsten zuständigen Polizeibehörde erstattet werden.

* **Psaffroda.** (Gestohlen) wurde dem Gutsbesitzer Pröhl ein 150 Pfund schweres Schwein.

* **Gesau.** (Ueber die aufgefundenen Frauenleiche) auf der Bahnlinie Gesau-Schönbrunnchen ist festgestellt worden, daß es sich um eine aus Chemnitz

„Meine“ Kirche.

Von P. M. G. Ende.

Im folgenden soll nicht davon die Rede sein, wie jeder gemütvolle Mensch sich einen Platz zu stiller Andacht zu schaffen pflegt, den er „seine“ Kirche nennt: Der eine einen stillen Winkel im Wald, der andere eine Bank in den Anlagen oder auf dem Friedhof ein einsames Grab, der dritte ein Lieblingsbuch. Sondern von der richtigen Turmkirche laßt uns reden, vom Kirchengebäude inmitten der Stadt, das jetzt dasiebt den einen ein Aergernis, den andern eine Torheit. Und doch, wenn sie auch nur wenigen alles, vielen immerhin etwas ist, sollte sie jedem so viel sein können, daß er gerne von ihr sagt: „meine“ Kirche.

Wir hören von den leeren Kirchen reden und denken an die Sonntage unmittelbar, vor oder nach den großen Festtagen, wo nicht mehr Leute da sind, als in ein Schulzimmer gehen. Da wäre es wirklich angebracht, den Gottesdienst in einem großen Zimmer zu halten, statt den ganzen Kirchenapparat mit Orgel, Chor, Heizung in Bewegung zu setzen. Ungerecht freilich ist es, so zu tun, als wären die Kirchen immer so leer. Wer zur Mette, Christvesper, zu Ostern, am Gründonnerstag, am Totenfest in der Kirche war, der weiß, daß es auch überfüllte Gottesdienste gibt. Man muß sich eigentlich wundern, daß es in der Zeit der massenhaften Unterhaltungen und Ablenkungen, der Kinos, Vorträge und Versammlungen noch so viel Leute in die Kirche zieht. Der Schreiber dieser Zeilen besitzt ein Bild aus dem Jahre 1807, das den Kirchenbesuch damaliger Zeit schildert: ausgezählt neun Leute sieht man da um den Prediger versammelt, von denen noch zwei schlafen, zwei sich unterhalten und einer höchst gelangweilt drein schaut. Und das in einer Zeit, wo noch nicht wie heute hundertertei Abhaltung der Gottesdienste Konkurrenz machte. Wahrscheinlich würden heute die kirchlichen Veranstaltungen noch vielmehr Zulauf finden, wenn sie mit allen Künsten der Deklamation von sich reden machten (wie es übrigens in Amerika und England geschieht), statt sich bescheiden in einem Winkel des Blattes unter „Kirchennachrichten“ anzukündigen.

Aber schade ist es, daß die Kirche, der schönste und meist auch größte Festsaal der Stadt, so wenig ausgenutzt wird! Es gibt kaum ein Bild, das sich an Schönheit und Glanz mit dem unserer erleuchteten Kirche vergleichen läßt: der Altarplatz im Schmuck der seldgrauen Bekleidungen mit ihren leuchtenden Ornamenten, Schwert, Rose und Krone, dazu der festliche Teppich, auf dem Altar die blinkenden Kelche und Kannen, der Wändeschmuck in satten Farben ausgemalt, und alles erstrahlend im vollen Lichte des edelgeformten Kronleuchters — wen das nicht ganz allein schon freudig stimmt, der hat für Schönheit kein Gefühl und ist zu dauern.

Und nun, wie wenig machen wir von der freudig stimmenden Kraft des schönen Raumes Gebrauch! Es war die Rede von zahllosen Vorträgen und Versammlungen, die der Kirche Konkurrenz machen. Warum verlegen wir denn nicht selbst Vorträge und Versammlungen, die sich dazu eignen, in die Kirche? Und es gibt welche, die sich dazu eignen. Warum sollen Fragen der Erziehung und des Religionsunterrichts, der Geschichtsbetrachtung und der Kunst, aber auch solche der Hygiene, der Tuberkulose- und Säuglingsfürsorge, kurz Angelegenheiten der allgemeinen Menschenliebe nicht in der Kirche besprochen werden? Ist das eine Entweihung? „Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus“ — ja, sind denn das keine Angelegenheiten göttlichen Auftrags? „Mein Haus ist ein Bethaus“ — ja, wird es denn durch solche Verhandlungen zur Mördergrube gemacht? Der Protestant kennt kein geweihtes Heiligtum. Überall weht Gottes Hauch, ganz gewiß aber da, wo man fleißig ist, dem Gebot der Liebe zu dienen. An Beispielen fehlt es nicht. Wollen begnadete Sänger der Musik etwas besonders Edles bieten, so veranstalten sie ein „Kirchenkonzert.“ Und sie tun recht daran. Es wäre schade um unser herrliches Orgelinstrument, dürfte es seine ganze Kraft nur bei ein paar Kirchenmusiken an den großen Festen entfalten. Sängerscharen, herbei! Weckt die schlafenden Orgeln auf! Jeden Monat eine schöne musikalische Vesper! Aber auch für „weltliche“ Versammlungen und Vorträge fehlt es nicht an Beispielen. Denkt an unsere Lutherovorträge vom Jahr, wo der Professor, der Kantor, der Oberlehrer im schwarzen Rock am

Pulte stand und sprach vor dicht gefülltem Hause — kein Mensch empfand es als Entweihung! Die erste deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt tagte in der Paulskirche; sie wurde allerdings damals schon nicht mehr zu Gottesdiensten benutzt. Aber der große internationale Sozialistenkongress zu Basel, ein halbes Jahr vor dem Kriege, ward mit einer Riesensammlung im Münster, also im Dom, eröffnet, wobei die großen Sozialistenführer Jaures, Keir Hardie und Viktor Adler das Wort ergriffen. In Chemnitz aber werden demnächst auf Veranlassung des Arbeiter- und Soldatenrates die Kirchen zu großen „weltlichen“ Begrüßungsfeiern für die heimkehrenden Krieger zur Verfügung gestellt! Könnten wir in Lichtenstein die heimkehrenden Soldaten festlicher empfangen, als wenn in der mit Tannengrün und Fahnen geschmückten Kirche Stadtrat und Arbeiterrat, Pfarrer, Dichter und Sänger sie feierlich begrüßten? Das gäbe einen Festklang, der in den Gemütern der Heimkehrer nicht so bald vergessen würde!

„Meine“ Kirche — unter der Ueberschrift sollte aber von ganz persönlichen Beziehungen geredet werden, die sich jeder zu „seiner“ Kirche schaffen kann. Eine edle Frau machte dem Schreiber dieser Zeilen kürzlich darauf aufmerksam, wie in der katholischen Kirche der Einzelne in enge Beziehung mit seiner Kirche dadurch tritt, daß ihm Gelegenheit geboten ist, durch Gaben oder Schmückung vor den Heiligenfiguren und den verschiedenen Altären und Kapellen seine persönliche Dankbarkeit und Verehrung zu bezeugen. Wir kennen keinen Heiligendienst. Aber das Bedürfnis, „seiner“ Kirche sich persönlich dankbar zu zeigen, lebt auch im frommen Protestanten. Er stiftet ein Fenster, einen Kelch, ein Stück Altarbekleidung, eine neue Glocke, Kinder sammeln, um ein Andenken an ihre Konfirmandenzeit zu hinterlassen. Aber das alles kostet Geld, meist sogar ziemlich viel. Dennoch wäre es möglich, solch persönliche Liebe zu „meiner“ Kirche noch in weit ausgehenderem Maße zu üben. Kürzlich fand sich eines Adventsonntags das große Kreuzigt unserer Kirche mit einer Tannenranke umwunden; bald darauf hatten freundliche Hände ein ähnliches Gewinde an der Kanzel angebracht. Welch einfacher Schmuck und wie weihnachtlich wirkte er doch gleich! Warum nicht Ähnliches öfters? Jeden Sonntag? Ein Strauß auf dem Altar, ein zweiter, ein dritter? Aus Waldesgrün im Winter, aus Herbstlaub, aus Frühlingsblumen, Schneeglöckchen, je nach der Jahreszeit? Was hindert, auch in der protestantischen Kirche Kerzen anzuzünden zu Ehren eines Verstorbenen, etwa ein paar Kerzen-Leuchter, die einen Monat lang Sonntags entzündet werden? Die kindige Liebe wird noch mancherlei wissen, womit Persönliches in unsere sonst so unpersönlichen protestantischen Kirchen hineinkommen kann. Und wer daran mithilft, hat dann seinen besonderen stillen Gottesdienst, der ihm allein gehört, und sein besonderes liebes Band zu „seiner“ Kirche.

Unser Rückmarsch im Osten.

Berlin, 20. Dezember. Neval ist geräumt. In einem großen Teil der Ostfront bringen im offenen Hohn auf alle Erklärungen und Verträge reguläre Sowjettruppen nach und versuchen, die Bevölkerung zu dirigieren. — In der Ukraine wurden unsere Truppen bei Sarny Schitomir, Verditsch und Jekaterinodan in Kämpfe verwickelt, da die Bolschewisten den Abtransport verhinderten. Unsere Truppen waren bei ganz geringen eigenen Verlusten überall siegreich. Bei Schitomir nahmen wir den Bolschewiki 15 Geschütze ab. Die Stimmung unserer Truppen ist gut. — Von der Heeresgruppe Madajew sind außer der 11. Armee Teile der 213. Division, der 226. Division, der 7. Landw. Div. u. der 16. Landw. Division in Deutschland angekommen.

• Sei wie eine Blume. •

Roman von Erich Ebenstein.

32. Nachdruck verboten

„Gut. Ich werde es wohl mittags erfahren. Sonst noch etwas?“

„Ja. Sie — hat einen Brief bekommen . . .“

„Keine Schwägerin?“

Wawra nickte. Dann setzte sie zögernd hinzu: „Von — ihm. Ich habe seine Schrift erkannt.“

„Von — ihm. Ich habe seine Schrift erkannt.“

„Von — ihm. Ich habe seine Schrift erkannt.“

„Von — ihm. Ich habe seine Schrift erkannt.“

„Von — ihm. Ich habe seine Schrift erkannt.“

„Ja, Herzchen!“

Drücken in seinem Zimmer saß der alte Baron und blickte nach vor sich hin. Er sah merkwürdig grau und verfallen aus in dem hellen Sonnenstrahl, der sein greißes Haupt umspielte.

Nur fünf Minuten hatte ihn der Professor verlassen, nachdem er sehr ausführlich seine auf Grund einer neuerlichen Untersuchung Willys gestellte Diagnose begründet hatte.

Diese Diagnose, die ein vernichtender Schlag war für den Großvater . . .

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, Herr Baron?“

Er fuhr auf. Dann griff er nach ihrer Hand und zog sie neben sich auf den Stuhl nieder, den kurz zuvor noch der Professor eingenommen hatte.

„Ja, mein Kind. Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen und — möchte eine Bitte daran knüpfen.“ Seine Stimme zitterte merklich. „Professor Wendler hat meine Diagnose gestellt — sie lautet trostlos! Unser armer Willy wird nie mehr den Gebrauch seiner Glieder erlangen — wenn nicht ein Wunder geschieht! Und mit Wundern dürfen wir natürlich nicht rechnen.“

Eugenie war so erschüttert, daß sie nicht zu sprechen vermochte. Große Tränen liefen über ihre Wangen.

Sie hatte Willy so liebgewonnen wie ein Brüdchen — und sie dachte an die arme Flora! Wie würde sie auch das noch ertragen können?

Der Baron hielt ihre Hand immer noch krampfhaft in der seinen.

„Sagen Sie es ihr — das ist meine Bitte! Ich kann nicht! Sie wird es vielleicht leichter tragen, wenn Sie es ihr nach und nach beibringen. Meinem Sohn werde ich heute noch schreiben. Wenn das nicht an sein Gewissen rüttelt —“

„Ich glaube, das hat es schon, Herr Baron. Er schrieb heute an Flora und bittet sie um des Kindes willen, dessen Unglück er als Strafe des Himmels betrachtet — ihm zu vergeben und in ein Zusammenleben zu willigen.“

Ein Ekstase der Freude verklärte das Gesicht des alten Mannes.

„Ja — wirklich? Und sie —?“

„Ich fürchte, Flora wird mich es ablehnen! Denn ihr Mann knüpft daran die Bedingung, Ein- und zu verlassen. Er spricht es ganz offen aus, daß er neben jener — Frau nie die Kraft finden könnte, Flora das zu sein, was er ihr einst war.“

„Aber das ist ja schrecklich! Welche Macht — welchen unbegreiflichen Zauber übt denn dieses seelenlose, gefallsüchtige Geschöpf auf Heinrich aus? Man könnte beinahe abergläubisch werden und an die Zauberkräfte des Mittelalters glauben!“

Eugenie schwieg. Endlich sagte sie leise: „Vielleicht ist es eben das Seelenlose, das auf Männer einen so großen Reiz ausübt — das Blumenhafte, Schmiegsame, das sich, weil es keinen eigenen Inhalt hat, stets so vorzüglich jeder Neigung der Manneseite anzupassen versteht. Frauen mit jenem Charakter und eigenem Willen sind ihnen unbekannt. . . Ein Mann, den ich sonst für sehr klug halte, sagte mir einmal: Frauen sollen sein wie Blumen am Wege — ihr einziger Zweck ist zu blühen und zu erfreuen. . . In diesem Sinn ist Frau Lou sehr — weiblich. Sie will nichts, als gefallen.“

Der Baron schüttelte den Kopf.

„Das mag für viele stimmen — hier trifft es nicht zu! Lou ist kein schmiegamer Charakter, sie hat keine Seele und keine Tiefe, aber etwas Dämonisches, das ewig wechelt im Ausdruck. Da wir übrigens von Blumen sprachen: „Ich erwarte heute Ihren Bekannten, Dr. Algers. Er wird voraussichtlich einige Zeit in Gindö bleiben.“

Eugenie hatte ihn, keines Wortes mächtig, an. Eine glut von Gedanken jagte durch ihren Kopf und trieb ihr das Blut zum Herzen.

Der Baron fuhr fort: „Dr. Algers interessiert sich so lebhaft für unser namenloses Kraut, daß er seinen Urlaub opfern will, es zu beobachten. Er wollte unten im Dorftrug wohnen, aber das lasse ich selbstverständlich nicht zu!“

Er fuhr sich fessend über die blaueäberrte seine Stirn.

„Vielleicht ist es sogar ein Segen für uns alle, daß wir gezwungen sind — gerade jetzt — um eines Fremden willen, unsere Gedanken auch auf andere, fernere liegende Dinge zu richten! Denn Sie, liebes Kind —“ Seine grauen Augen richteten sich warm auf Eugenie — „sind uns ja längst keine Fremde mehr.“

16.

Flora hatte ganz richtig vermutet, wenn sie angenommen, daß Josephas Neugierde, einmal geweckt, nicht mehr ablassen würde, die alte Polin zu beobachten.

Dazu kam noch, daß Josepha, ein braves, stilles, ihrer Herrin sehr ergebenes Mädchen, die Verhältnisse im Hause ganz gut durchschaute und in Wawra naturgemäß eine Angehörige der „Gegenpartei“ erblickte.

Eines Morgens, als Eugenie nach dem Frühstück ihr Zimmer betrat, fand sie Josepha dort.

„Gnädiges Fräulein, ich weiß, daß hier im Hause niemand so neu zu meiner Herrin steht als Sie und der alte Baron, und zu dem vertraue ich mich ja natürlich nicht. . . und weil ich die Frau Baronin nicht beunruhigen möchte, wo sie doch ohnehin schon des Kindes wegen den Kopf voll Sorgen hat, so habe ich mir gedacht, es ist wohl am besten, ich sage Ihnen Sie werden dann schon wissen, ob es notwendig ist, daß sie's erfährt.“

„Um was handelt es sich, Josepha?“

„Um die alte Wawra. Sie wissen gewiß, gnädiges Fräulein, daß ich sie schon einmal beobachtet habe, als sie.“

„Ja, die Frau Baronin hat es mir erzählt. Wissen Sie etwas Neues?“

(Fortf. folgt.)

Flammen, 28 Jahre alte, verheiratete Frau handelt. Anscheinend liegt Selbstmord vor. — (Zum Pfarrer gewählt) wurde für unsere Gemeinde Herr Predigtamtskandidat Fritz Kölsch aus Dresden.

Meerane. (Unter dem Namen Maschinenfabrik Sachsenwerke G. m. b. H.) hat sich die Firma Deutsche Bergbaugesellschaft, vorher in Hannover, in Meerane niedergelassen, um eine Eisengießerei und Maschinenfabrik zu betreiben. — (Zwei Einbrüche innerhalb weniger Tage) wurden in der hiesigen Wehlschule ausgeführt. Nachdem Ende voriger Woche eine Schreibmaschine im Werte von 600 Mark ge-

stohlen worden war, stieg ein Dieb von der Bahnhofsseite in den Fabrikationsaal der Schule ein und raubte Web-Musterstoffe.

Oberlungwitz. (Ein tragisches Geschick) ereifte bei seiner Ankunft in der Heimat den Sohn des hiesigen Handschuhfabrikanten Herrn P. Pähler, den Gefreiten Martin Lothar Pähler. Bei der Einfahrt des Transportzuges geriet der Bedauernswerte beim vorzeitigen Absteigen vom Zuge zwischen Wagen und Schranke, wobei er so erhebliche Verletzungen erlitt, daß er in eine Reservelazarett von seinen Qualen erlöst wurde.

Kirchennachrichten.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Sonntag abends 8 Uhr

1. Weihnachtsfeierabend abends 8 Uhr „Goldner Helm“.

Baptistengemeinde.

Sonntag, den 22. Dezember. Vorm. 1/2 10 Uhr G. Festdienl. Nachm. 1/2 5 Uhr Gottesdienst.

Sohndorf.

Sonntag, den 22. Dezember vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 8 Uhr Jugendbund

Alkoholfreies Heissgetränk

m. Rum- u. Glühwein-Punschgeschmack
pro Liter 2,60 u. 3 Mk. in Händler und Wirte öfentlich.
Emil Lindig Inh.: Willy Pösig.

Spielwaren

noch zu billigen Preisen bei

Ernst Krohn, Lichtenstein. Hauptstr.

Ältestes
Bankgeschäft
am Plage
* Markt 8. *

Sarfert & Co., Werdau.

Ältestes
Bankgeschäft
am Plage
* Markt 8. *

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Telegr.-Adr.: Sarfertbank. Telefon Nr. 13 Reichsbank-Überweisungen d. Sarfert & Co. Werdau. Postschek-Sto.: Leipzig 2700.

* An- und Verkauf von Wertpapieren. * Verwaltung und Aufbewahrung von Depots. * Annahme von Depostengeldern. * Verzinsung
* Eröffnung laufender Rechnungen. * Beleihung von Wertpapieren. * je nach Kündigung derselben.
* Verlosungscontrolle von Wertpapieren. * Kostent. Einlösung v. Coupons u. gelost. Wertpap. * Provisionsfreier Scheckverkehr. * *

♦♦♦ Vermietung von Fächern unter eigenem Verschluß des Mieters in absolut feuer- und einbruchsicherer Stahlkammer. ♦♦♦
Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kredit-Verein im Königreich Sachsen, zu Dresden.



Weihnachts-Ausstellung

Kurz- und Spielwaren
Rudolf Götz, Hohndorf.

Maischauerstraße 12.
Kalle mich zum Besuche von Spielwaren, Haushaltungs-
geräten, Geschenkartikeln, Anstands-, Weihnachts- und
Neujahrskarten nebst empfindliche.
Von jetzt ab auf sämtl. Spielwaren 10% Ermäßigung.
Hochachtungsvoll R. Götz.

Der bisherige konservative Verein in Lichtenstein-Callenberg steht dem vor einigen Tagen hier verbreiteten u. m. „Deutsche Männer — Deutsche Frauen“ beginnenden Flugblatt, durch das für die deutsch-nationale Volkspartei geworben wurde, vollständig fern.

Friedrich Louis Berger, Callenberg.

Unterschiedet erklärt hiermit, daß ihr Name nur durch ein Mißverständnis unter das Flugblatt der Deutsch-nationalen Volkspartei gekommen sein kann.

Ulma Voigt.

Praktische Papiergeldtaschen (Neuheit)
zur besseren Erhaltung der Schätze empfiehlt
Robert Vitz, Lichtenstein.

Klub der Landwirte

zu Glauchau.
Montag, den 30. Dezember,
nachmittags 1/2 5 Uhr

Versammlung

im „Lindenhof“ zu Glauchau.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Direktor
Groschopp. 2. Mitteilung
über den Bauernrat. 3. Von
1/2 4 Uhr an Affären der
Steuern.

Die werten Frauen werden
zu dieser Versammlung hierzu
besonders eingeladen.
Der Vorsitzende **Wenzel Seifert**

1 Ziege sowie 4 Hühner

zu verkaufen
Lichtenstein, Kirchstraße 19

Sozialdemokratischer Verein.

— Ortsgruppe Lichtenstein. —

Heute Sonntag nachmittags
1/2 5 Uhr:

Versammlung

im „Grüntal“.

Tagesordnung: 1. Ausstellung
der Kandidatenliste, 2. Klage-
mefree.

Poesie-Album

mit gutem Schreibpapier
empfiehlt
Robert Vitz, Lichtenstein.

Erkerwohnung

Stube, Kammer, Boden-
kammer (Sestige), ab 1. April
1919 zu vermieten.
Wismarstraße 200 pte.
Callenberg.

Als Weihnachtsgeschenke
empfehle
Gesangbücher
in einfachen bis eleganten Lederbindungen.
Robert Pitz,
Buchstaben-, Buch- und Schreibwarenhandlung Lichtenstein.

Zum Weihnachtsfest
empfehle
moderne, elektrische
Christbaumbeleuchtungen
in 110 und 225 Volt
—: Besichtigung ohne Kaufzwang. —:
Ferner kaufen Sie
Osram- und Wotan-Lampen
für 110 und 225 Volt am vorteilhaftesten bei
Albert Müller, Rösdorf.
Vom Elektrizitätswerk Oberlungwitz
als Installateur zugelassen.
Neuanlagen, Nachinstalltionen
und **Reparaturen**
werden sorgfältig ausgeführt.
Bei Bestellungen genügt Postkarte oder Tele-
fon Nr. 367.
Dasselbst ist auch ein neuer **Drehstrommo-
tor, 2 PS, 225 Volt, zu verkaufen.**

K.L.
Sonnabend u. Sonntag,
den 21. und 22. Dez.
Der grosse
Sensationsfilm:
Die Abenteuer
d. Kapitän Hansen
muß Alt und Jung un-
bedingt sehen.

30000 Mark
in ganzen oder geteilt auf sichere
Hypothek von Selbstgebern aus-
zuleihen.
Anfr. n. R. 61 in die Ge-
schäftsst. d. Bl. erb.
Unabhängig:
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Max Nachse,
Callenberg Desinfektionsgeschäft.

Anzeigen
für d. Weihnachtsnummer
bitten wir, um die frühzeitige
Ausgabe des Blattes am Heiligsten
Abend zu ermöglichen, uns schon
jetzt, spätestens aber bis Montag
Abend zu übermitteln.
„Lichtenstein-Callenberger Tageblatt“.

Thonfeld' Lichtspiel-Theater

Oberer Hauptstrasse. Sonnabend ab 6 Uhr, Sonntag ab 2 Uhr.
Die Gräfin Meyers. Ein sehr spannendes Kriminaldrama in 4 Akten.
 Hierauf das köstliche **Eine verzweigte Geschichte,** sowie noch hübsche Einlagen.
 Hierzu ladet höflich ein Familie Paul Thonfeld.



Sonnabend u. Sonntag, d. 21. u. 22. Dez.
 Der grösste Sensationsfilm der Gegenwart:
Die Abenteuer des Kapitän Hansen.
 — 5 Akte. —
 Außerordentlich spannend u. tieferergreifend. Die Spannung wächst aufs höchste bei dem Kampfe mit dem Eisbären.
 Außerdem: Der zweiaktige, satyrische, zeitgemäße Schwank:
Der Kettenhändler.
 Sonnabend um 5 Uhr Kindervorstellung
 Preis 10 Pfg., — Sonntag 15 Pfg.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 Hochachtungsvoll Rudolf Lässig.

**1 Zimmerofen,
 1 Tisch, 1 Geige,
 1 Mandoline**
 sowie verschiedene Sorten **Flaschenweine** preiswert zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kristallpalast Lichtenstein.
 Heute Sonntag, den 22. Dezbr. von nachm. 1/4 Uhr an
 große öffentliche
Ballmusik
 Ergebenst laden ein
 Ch. Warnak. Der Besitzer.

Edison-Salon Hohndorf.
 — Erstklassiges Lichtspiel-Theater. —
 Programm für Sonntag, den 22. Dezember.

Genie und Liebe.
 Ein tiefergreifendes, zu Herzen gehendes Drama aus dem Künstlerleben.
 5 Akte. In der Hauptrolle **Ullwin Neuf.**

Schnurzels Versöhnung.
 Pikanter Lustspiel in 2 Akten.

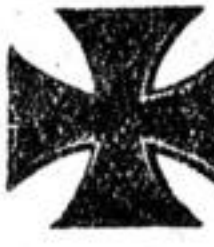
Zwei Geflügel.
 Naturanbahnung.
 In diesem vorzüglichen Programm ladet freundlichst ein hochachtungsvoll **Jos. Sugart.**

Aus dem Felde zurück,
 bringe meiner werten Kundschaft sowie der Einwohnerschaft von Lichtenstein-C und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine
Bau-, Möbel- u. Sargtischlerei
 wieder eröffnet habe.
Richard Ebert,
 Lichtenstein-C., Bleichgasse 18.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Rödlitz und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich in Rödlitz 64, gegenüber der Post, ein
Barbier- u. Friseur-Geschäft
 eröffnet habe.
 Mein eifrigstes Bemühen soll stets sein, eine mich beehrende Kundschaft flott und sauber zu bedienen.
 Gleichzeitig empfehle ich mich zum Anfertigen von Haararbeiten.
 Um gütige Unterstützung bittend, zeichnet hochachtungsvoll
Albert Schubert, Friseur.
 Rödlitz, am 20. Dezember 1918.



Nach vierjährigem Ausharren an der Front verstarb am 14 Oktober infolge dreifacher schwerer Verwundung durch Fliegerbombe mein herzensguter, edler Mann, unser lieber Sohn und Bruder,
William Edmund Irmischer
 Sergt. im Inf.-Rgt. 181
 Inhaber des E.-K. II. u. d. Fr. A.-M.
 Den sehnlichsten Wunsch nach Heimat und Frieden nimmt er mit in sein Heldengrab.
Elise Irmischer geb. Steinbach
Anton Irmischer u. Familie
 E. verw. Bürgermeister **Steinbach u. Familie.**
 Dresden und Crimmitschau, den 21. Dez. 1918.



Aus dem Felde zurückgekehrt trifft mich als Erstes die erschütternde Nachricht, daß mein Teilhaber,
 Herr
William Edmund Irmischer
 Sergeant im I.-R. 181,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Fr.-A.-Med. in Silber am 14 Oktober den Tod durch Fliegerbombe bei Courtrai erlitten hat. Vier Jahre hat er mitgekämpft, mitgelitten und in letzter Stunde mußte er diesem Menschenmorden noch zum Opfer fallen. Ich verliere in ihm einen überaus arbeitsfreudigen Mitarbeiter und meinen besten Freund.
 Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.
 Lichtenstein-Callenberg, den 21. Dezember 1918.
Willi Braune,
 in Fa. Braune & Irmischer.

Heute morgen 8 Uhr verschied nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau
Johanne Eugenie Wilisch,
 geb. Eibenstein.
 im 62. Lebensjahre.
 Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme nur hierdurch an:
Frau Johanne Perrottet geb. Wilisch,
Hugo Perrottet nebst Söhnchen,
 Familie **Bruno Seifert,** Werdau.
 Lichtenstein, den 22. Dezember 1918.
 Freundlich zugedachte Blumenspenden bitten wir zu unterlassen, da die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen in Werdau stattfindet.

Dieses Blatt umfaßt 6 Seiten.